

# Correspondent.

**Bezugpreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabteilungen 1 M., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten ins Haus 1,62 M. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modelbeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile pro Zeile 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 38.

Donnerstag den 14. Februar 1907.

33. Jahrg.

## Was wollte der König von England in Paris?

Wenn König Eduard reis, so ist dies niemals ohne politische Bedeutung. Die Ideen, die er schon in der letzten Periode seines Lebens begie, sucht er als Kronenträger zu verwirklichen. Alle seine Taten gelten diesem Ziele. Wenn er allein reis, so vertritt er freilich nicht, sich auch Vereinigungen zu verschaffen; aber wenn „the old lady“, wie bei dem fernen der französischen Regierung abgeleiteten Beiwort, dabei ist, so hat man darin stets ein sicheres Zeichen dafür zu erblicken, daß flatterhafte, Blätterchen die einmal radikal ausgeschloffen sind und daß es sich lediglich um ernste politische Dinge handelt. Die Königin verkehrt mit den Gattinnen der Minister, einschließlich des Präsidenten der Republik, in familiärer Weise, wie im Kreise von Standesgenossen, und bewies demselben, daß sie im gleichen Maße, wie der König, alle fürhändigen Vorurteile abgelegt hat. Letzterer erblickt auch hierin ein Mittel, das demokratische Frankreich immer englandfreundlicher zu machen und die Bande zwischen Paris und London immer fester zu schmitten. An der Herstellung einer englisch-französischen Entente arbeitete der König schon zurzeit Königs Napoleons. Als Prinz von Wales hätte er jedoch noch nicht den Einfluß, um seinen Wünschen praktische Geltung zu verschaffen. Auch mußten sich erst große politische Ereignisse vollziehen und eine neue internationale Konstellation bewirken, ehe sich jenes Ziel erreichen lassen konnte, welches, nach Eduards Plan, die Grundlage zu einer Ausdehnung des Ententesystems werden sollte. Zu dieser Erweiterung ist ja bereits, wie man weiß, in umfassender Weise Hand angelegt worden. Die Paris ist aber noch heute keine ganz frohe. Wohl sind die französischen konservativen Nationalisten und Rechtsrepublikaner recht begeisterte Verehrer des innigen Zusammengehens mit John Bull und auch die Regierungsmänner legen hohen Wert auf die gegenwärtigen Beziehungen. Aber die sozialistischen und sozialistischen angehangenen Parteien, und mit ihnen ein großer Teil des arbeitenden und erwerbenden Volkes, ja selbst gar manche um- und einschlägigen Militärs sind nicht ohne Beforgnis bezüglich dieser Freundschaft. Unausgesetzt lassen sich warnende Stimmen hören, sich nicht zu sehr mit England zu verdrängen, um nicht von ihm in einen Krieg mit Deutschland gesetzt zu werden, aus dem wohl Großbritanniens Vorteile ergäben, Frankreich jedoch zernüpf hervorgehen könnte. Ja, wenn England eine seiner Volkszahl entsprechende Armee hätte, die es im Kriegsfall nach Frankreich dirigieren würde, um die deutsche Ueberzahl auszugleichen, dann wären die Befürchtungen gegen nicht so allgemein verbreitet und würde sich das Gros der französischen Nation sogar herzlich über die erreichte Entente freuen. So aber vermag der Jubel nur ein recht gedämpfter zu sein, so lange wenigstens, als das englische Heer, welches auf dem Kontinente zur Verwendung kommen könnte, nicht eine erhebliche Verstärkung erfahren hat. An eine solche aber ist noch lange nicht zu denken, da Parlament und Volk nichts davon wissen will und König Eduard sie nicht dekretieren kann. Letzterer begibt sich namentlich aus dem Grunde so oft nach Paris, um diese Bedenken und Befürchtungen zu beschwichtigen, welche den Ausbau der Entente zu einem förmlichen Bündnis entgegenstellen. Es ist durchaus keine kalte Vernunft, wenn man annimmt, daß er auch diesmal in Paris die Versicherung erteilt hat, eine Reorganisation und Verstärkung der englischen Heeresmacht werde früher oder später eintreten, daß er ferner auf Auslands allmähliches Wiedererwarten, den spanischen Freund und darauf hingeworfener hat, daß Deutschlands Verbündete von ganz besonderer Art seien, indem sie ihre Bündnispflichten darin erblickten, jeden kriegerischen Zusammenstoß, durch den sie engagiert werden könnten, zu hintertreiben. Schließlich wird König Eduard auch Englands Friedensliebe hervorgehoben und von neuem die Versicherung erteilt

haben, daß seine Bestrebungen, eine große Koalition ins Leben treten zu lassen, ja auch nur den Zweck haben können, Streitfragen auf friedlichem Wege, durch einen von der Weltzahl der Mächte ausgehenden moralischen und diplomatischen Druck, aus der Welt zu schaffen.

König Eduard war gleichzeitig mit Professor Dr. Martens in Paris, der, als Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts und Bestürmer der Ausdehnung der Bejüngnisse des internationalen (Haager) Schiedsgerichts, von Jaren abgefaßt worden ist, um mit den Regierungen der Großmächte das Programm der bevorstehenden Haager Friedenskonferenz vorzubereiten. Die Anwesenheit von Martens in der französischen Hauptstadt ist jedenfalls der Hauptgrund gewesen, warum sich der König gerade jetzt ebenfalls dahin begab. Denn dieser ist ein begeisterter Anhänger der Schiedsgerichtsbewegung und stimmt mit Martens aus in der Abrüstungsfrage, die ja auf der Konferenz zur Erörterung gelangen soll, vollständig überein, während die französische Regierung, gleich der Deutschen, einen sehr starken Widerwillen gegen die Verminderung der Streikkräfte hat. Diese Abneigung ist nur zu erklärlich. Staaten, deren Heerwesen auf veralteter Grundlage (Werbestem, Konfektion mit Postauf und Stellvertretung) ruhen, sind selbstverständlich Freunde und Bestürmer einer allgemeinen Abrüstung, die sie kaum betreffen würde und durch die sie nur gewinnen würden. Aber Mächte, wie Deutschland und Frankreich, deren Heer die „Nation in Waffen“ ist, hätten nur die Wahl, entweder das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht zu verlassen, oder die Präsenzzeit und die Stärke der tatsächlichen Einheiten im Frieden so herabzumindern, daß ein qualitativer Rückgang in bezug auf Disziplin und Ausbildung die Folge wäre. Mit Abrüstungs-Vorschlägen werden Eduard und Martens kein Glück in Paris und in Berlin haben.

## Wahlauflänge.

Im Kreise Jerichow hat beinahe ausschließlich für die freisinnige Volkspartei der Lehrer Wertes-Berlin kandidiert; in der Stichwahl unterlag er nur mit wenigen hundert Stimmen. In welcher Weise von den konservativen und Bündlern der Kampf gegen den freisinnigen Kandidaten geführt worden ist, das erzählt man aus folgendem Protest, den der Lehrerverband des Kreises Jerichow II in den dortigen Blättern veröffentlicht hat:

„Noblesse oblige.“ Das letzte Flugblatt der vereinigten konservativen Parteien ergeht sich gegen den früheren Reichstagsabgeordneten unseres Wahlkreises, Herrn Lehrer Otto Merzen, in Ausdrücken, die das Maß zulässiger Schärfe überschreiten. Vor Leuten, die sich zu den Gehilbenen zählen, hatte man solche Ausfälle nicht erwartet. Aber nicht nur gegen Herrn Merzen, sondern gegen den gesamten Lehrverband richteten sich die gebäffigen Angriffe, die nur zu geizig und auch wohl darauf berechnet waren, den Volksbildner in den Augen seiner Volksgenossen herabzusetzen. Die Mitglieder des unterzeichneten Verbandes sprechen über ein solches Gebahren ihre tiefste Entrüstung aus. Mit diesem unfeinen Flugblatt haben die Verfasser und alle anderen Herren, die es unterzeichnet haben, bewiesen, daß sie nicht die Beschützer der Autorität sind, für die sie sich gern und immer ausgeben. Gestützt, den 8. Februar 1907. Der Lehrerverband des Kreises Jerichow II.“

Die Konservativen wollen von einem Bruch mit dem Zentrum, wie ihn der Reichskanzler und die offiziöse Presse vorläufig noch recht schäblich empfehlen, nichts wissen. Die „Kreuzztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift aus bairischen konservativen Kreisen, welche ihrer Genugung über den Wahlmiserfolg des liberalen Blocs in Baden und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß der Liberalismus auch im Reiche aus der Kombination eines Blocs der Regierungsparteien ausgeschlossen werde; dann heißt es weiter:

„Dagegen existiert eine starke Rechte, welche mit dem Zentrum die große Mehrheit bildet. Ist das Zentrum jetzt bereit — die Persönlichkeiten unserer bairischen Zentrumsgesandten lassen und dies hoffen — dann kann das mächtige Reichsschiff in stückerem Kurse ruhig weiterfahren, die Friedensausfahrten werden erlauben und sich über ein längeres Geschäftsfeld erstrecken dürfen als bisher, wo das Ausland, töricht aber tatsächlich, auf innere Krisen des deutschen Reiches heimlich spekuliert.“ Das führende Organ der konservativen Partei hebt den Konditionalsatz, der die Initiative des Zentrums für diesen „Bloc der Rechten“ voraussetzt, durch Sperrdruck hervor, der beste Beweis dafür, daß das dringliche Verlangen der bairischen Konservativen um eine konservativ-kerlsche Entente im Reichstage ihm aus der Seele gesprochen ist.

Auf die Wirtschaftliche Vereinigung ist man z. B. in den Kreisen der konservativen Partei sehr schlecht zu sprechen, weil sie der Partei immer mehr Elemente entzieht, die „von Rechts wegen“ dem konservativen Fraktionsverbande angehören müßten. Die Wirtschaftliche Vereinigung wird durch die bei den Neuwahlen erzielten Gewinne nahezu die Zahl von 30 Mandaten erreichen. Sie setzt sich zwar aus den verschiedensten Parteien zusammen, aus den antisemitischen Gruppen und Gruppchen, den Christlich-Sozialen, den süddeutschen Bauernbündlern, sog. „wilden“ Agrariern, wie den beiden Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirte, und den drei neugewählten Mittelständlern; die konservative Presse hat aber im Grunde nicht so unrecht, wenn sie darauf hinweist, daß alle diese Gruppen nur „abgesprengte Parteien der Rechten“ seien und daß diese „Schlierer“ nur auf Kosten der Mutterpartei groß geworden seien. Die Mutterpartei wird an diesen ihren ungeratenen Sprößlingen wahrscheinlich noch manche schmerzliche Enttäufung erleben.

Eine von den vereinigten Liberalen im ersten Hannoverischen Wahlkreise gegen die Gültigkeit der Wahl des konservativen Abgeordneten Fürken Knypshausen gerichteten Protest wird mit verschiedenen groben Verhören gegen die Wahlordnung und unzulässigen Wahlbeeinflussungen seitens einzelner Gemeindevorsteher begründet. Es sollen in einer Gemeinde mehr Stimmen abgegeben worden sein, als Wähler in der Liste stehen. In anderen Gemeinden haben laut Ausweis des Wahlprotokolls sämtliche Wähler gewählt, während tatsächlich eine Anzahl Wähler ihre Stimme nicht abgegeben haben. Da der konservative Kandidat in der Stichwahl nur mit 150 Stimmen Mehrheit gegen den freisinnigen Garrels gestift hat, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß der Protest zur Kassation der Wahl führen wird. Fürst Knypshausen hat das Mandat übrigens auch dem unbegreiflichen Verhalten von 150 bis 200 national-liberalen städtischen Wählern zu verdanken, die in der Hauptwahl für Garrels gestimmt, in der Stichwahl aber durch ein konservatives Flugblatt für den agrarischen Kandidaten hatten einfangen lassen.

Der in Hagenow-Grovedsmühlen gewählte linksliberale Hg. Graf Voßmer, der in der Statistik als liberaler aufgeführt worden ist, hat am Dienstag seinen Beitritt zu der parlamentarischen Gruppe der freisinnigen Vereinigung angemeldet. Desgl. hat der in Lippe-Deimold gewählte liberale Kandidat Dr. Neumann-Hofer dem Vorhabe des Wahlvereins der Liberalen bereits vor einigen Tagen mitgeteilt, daß er der freisinnigen Vereinigung als Hospitant beitreten werde. Die freisinnige Vereinigung zählt also nunmehr, vorbehaltlich weiterer noch ausstehender Meldungen aus den Kreisen der gewählten liberalen Abgeordneten, 13 Abgeordnete und einen Hospitanten.

## Aus Deutsch-Ukrain.

Ueber den Friedensschluß mit dem Bondelwärts hat sich P. Malinowsky, dem



Seine vorzüglichsten  
**Ungarweine**  
empfehlen Sie für Kranke und  
Genesende  
**Fritz Schanze,**  
Spezialgeschäft für feinste Weinstellen.

**Großer gebraucht. Füllösen**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Eten“ an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ziehung 20.-23. Februar**  
in Berlin im Dienstgebäude der Kgl.  
General-Lotterie-Direktion

**Wohlfahrts-Lose** M. 3. 30  
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken  
der deutschen Schutzgebiete.  
12 977 Geldgewinne, zusammen Mark

**490000**  
Hauptgewinn: Mark  
**75 000**  
**50 000**  
**25 000**  
**15 000**

3 x 5000 = 15000  
10-2000 = 20000  
20-1000 = 20000  
40-500 = 20000  
100-200 = 20000  
200-100 = 20000  
600-50 = 30000  
3000-30 = 90000  
9000-10 = 90000

Anzahl der Lose 430000.

Lose bei Kgl. Lotterie-Einnehmern  
und durch Plakate kenntlichen Ver-  
kaufsstellen. Wo nicht, versendet diese  
Lose die  
Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss.  
Lotterie-Einnahmer, G. m. b. H.  
Berlin, Monbijouplatz 1.

Ferner empfehlen die beliebten  
**Berliner Pferde-Lose**  
a 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., Porto  
und Liste 20 Pf.

**Von der Reise**  
zurück.  
**Dr. med. Hellowig.**

**Evangelischer Bund.**  
**Bersammlung**  
Donnerstag den 14. Februar,  
abends 8 Uhr,  
im Saale des Müllerischen Hotels.  
**Vortrag**  
des Herrn Superint. Bismorn:  
**Die Größe der ultramon-  
tanen Gefahr u. ihre Be-  
sämpfung.**  
An den Vortrag schließt sich eine Diskussion an.  
Alle evangelischen Männer Merseburgs  
werden angefleht, der gegenwärtigen Zeitlage  
dringend zu dieser Bersammlung eingeladen.  
Der Vorstand. S. A.: Oberlehrer Seele.

**Rauch-Klub**  
**Einigkeit**  
veranstaltet Sonnabend den 16. Februar  
von abends 8 Uhr an in den feierlich  
decorierten Räumen des Casinos ein  
**Tänzen**  
verbunden mit  
**Karnevalistischem**  
**Abend.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Wer Rauchbelästigung hat**  
verwende nur  
**„Aeolus“-Schornsteinaufsätze**  
(Patent Dr. Platner & Müller)  
welche weit besser als alle anderen Systeme sind.  
Vorrätig im  
**Baugeschäft C. Günther jun.**

**Im Total-Ausverkauf**  
des Kaufhauses  
**S. Maerker, Merseburg,**  
Gotthardtsstrasse 31,  
befinden sich noch große Posten  
**Rester**  
und Restbestände in  
Kleiderstoffen, Kostümtouren, Blusenstoffen, Rock- u. Tailen-  
Rester, Mousseline, Kattune, Leinen, Handtücher,  
Zulett, Betttücher, Schlafdecken, Steppdecken, Schürzenzeuge,  
fertige Schürzen, Wäsche, Hemden, Nachjaden, Weinkleider  
jeder Art.  
**Bettfedern, Bettzeuge.**  
Der Verkauf nur bester dauerhaltester Waren  
geschieht zu enorm billigen Total-Ausverkaufspreisen.  
Besichtigung der Waren gern gestattet.  
**Merseburg, Gotthardtsstrasse 31.**

Ein sehr großer Transport schwerer erst-  
klassiger  
**bayrischer Zugochsen**  
sowie Zugkühe  
ist bei mir eingetroffen.  
**L. Nürnberger.**

Große Transporte  
bester hochtragender und frisch-  
melkender  
**Rühe, Kalben und**  
**jähriger Kuhfälsber**  
(verschiedener Rassen) dabei auch  
Zugvieh sowie  
erfahrender bayrischer Zugochsen  
stehen von heute ab besonders preiswert zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissenfels a. S., Telephon Nr. 150.

Zu großer Auswahl sind  
**belgische u. dänische**  
**Pferde**  
eingetroffen.  
**Gebr. Strehl, Merseburg.**  
Telephon 20.

Von Sonntag den 17. d. Mts. ab  
steht ein Transport frischer junger  
**russischer**  
**Arbeitspferde**  
schweren und leichten Schlages preiswert zum Verkauf.  
**Kermann Heydenreich,**  
Crumpa bei Mücheln, Telephon Nr. 31.

Restaurant  
**Apfthäuser.**  
Fernsprecher 326.  
**H. Hagensburger Würstchen.**  
Besseren bürgerlichen Mittag-  
tisch im Abonnement.  
Gut gepflegte Oettersche Biere  
hell und dunkel.  
Sonnabend und Sonntag  
**grosses Bockbierfest.**  
Selbstgebackene Berliner Ziegen-  
Pfannkuchen.

**Schützenhaus.**  
Hurra! Hurra!  
Das **Poffen-Ensemble** ist wieder da!  
Sonnabend den 16. Februar, von abends  
8 Uhr ab, u. Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab  
**grosses humoristisches**  
**Bockbierfest.**  
In beiden Tagen  
Auftreten des allgemein beliebten  
**Poffen-Ensembles; die fideles Klein-  
pariser.**  
Entrée frei.  
Karl Landgraf.

**Menzels Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen.**  
**H. Bockbier H.**  
**Deutscher Hof.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
Von 10 Uhr an **Wellfleisch.**  
Abends  
**div. Wurst und Suppe.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
P. Müller.

**Dauers Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
**Gute Pension**  
finden Schüler, welche das Gymnasium oder  
gehobene Schule besuchen wollen. Offerten unter  
S W an die Exped. d. Bl.

**Schulfraue**  
zum Begebenen in den Nachmittagsstunden ge-  
sucht  
Telarube 20/31.  
**Formerlehrlinge**  
und **Tischlerlehrlinge**  
werden Oftern 1907 eingestellt in der  
Merseburger Maschinenfabrik und  
Eisengiesserei B. Herrich & Co.

**Lehrling**  
Oftern 1907 für ein hiesiges Feblifkontor ge-  
sucht. Offerten unter **Feb. 10** befördert die  
Exped. d. Bl.

**Zwei Lehrlinge**  
sucht  
Stein- und Bildhauerel  
**Bielig & Müller.**  
**Kaufmann. Lehrling**  
sucht zu Oftern  
Arthur Weigert, Ofienfabrik,  
Neumarkt 57.

Junger Mann aus besserer Familie, mit  
einjähr. freiw. Zeugniss,  
für **Bankgeschäft als Lehrling**  
per sofort oder 1. April gesucht. Offerten  
unter **K G** an die Exped. d. Bl.

**Lehrling**  
sucht Oftern  
**Albert Schaaf,** Badermeister, Merseburg,  
Breitestraße 11.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**A. H. Mischur,** Feilwerk-Geschäft.

**Einen Lohgerberlehrling**  
sucht  
Leberrfabrik **Mylius.**  
**Bäckerlehrling**  
wird gesucht von  
**Aug. Preusser,** Neumarkt.

Durch Verkauf meines Grundstückes Markt 19/20 an die Magdeburger Privat-Bank und die dadurch bedingte Räumung der gesamten Lokalitäten bis Ende Februar stelle ich mit Rücksicht darauf, daß sich ein Ersatzlokal nicht hat beschaffen lassen und größere bauliche Erweiterungen der Jahreszeit wegen undurchführbar sind,

# die gesamten Bestände

in fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeiter-Konfektion, Stoffen zur Anfertigung nach Mass, ferner Linoleum, Teppiche, Läufer, Cocos, Decken, sowie fertige eiserne Bettstellen und Polstermöbel

## zum Ausverkauf

dergestalt, daß ich auf die bekannten billigen Verkaufspreise einen erhöhten Rabatt von **10 Prozent in bar oder Marken gewähre.**

Bei der ständigen Steigerung aller Webwaren und der bedeutenden kürzlichen Erhöhung der Preise für Linoleum, Teppiche, Läufer seitens der Fabriken bietet diese selten günstige Kaufgelegenheit ganz **bedeutende Vorteile.** Der Sonderverkauf dauert nur bis zum **25. Februar.**

# Otto Dobkowitz,

Teppich- und Konfektions-Haus,  
Merseburg a. S., Markt 19/20.



**Ziel Vergnügen**  
machen die den

## Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminleger“

beliebenden Geschenke, prächtige Sachen, ausnahmslos nur hübsche nützliche Gegenstände. In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben. Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schulmarke Kaminleger“!

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

### Bote

für täglich nach Tragart zum Frühfrühtragen  
gehört **Mäheres** **Gottardstr. 45**

**Ein Auecht,** 15-20 Jahre alt, mit guten  
Beugnissen sofort gesucht **Leuna Nr. 21**

Einem tüchtigen und ordentlichen  
**Bachstubengefellen**  
sucht bei gutem Lohn  
**August Preusser, Neumarkt.**

**Älteren Bäckergefallen**  
sucht zum 17. d. M.  
**G. Kraft, Bädermeister, Breitestraße 6**

**Junger Mann**  
(nicht Kontorist) für niedrige Kontorarbeiten  
Kopieren etc. gegen monatlich 60 Mk. sofort  
gesucht. Offerten mit Angabe der Schulbildung  
und des Alters unter **X K** an die Exped. d.  
Blattes.

**Tüchtigen Kaufmann**  
bietet sich sichere Existenz, durch tätige Be-  
teiligung an lucrativem Unternehmen der Holz-  
branche (Spezialartikel). Erforderliches Kapital  
10-15000 Mk. Off. unt. **U P 1822** an  
**Rudolf Wolff, Halle a. S.**

**Frauen**  
zu landwirtschaftlichen Arbeiten nehme an.  
**Eduard Klaus.**

**Köchinnen, Haus- u. Stuben-  
mädchen**  
finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch  
Frau **Leiser**, Stellenvermittlerin,  
Schütz, Eisenstraße 16 II.

Zum 1. März wird für Berlin ein  
**Stubenmädchen**,  
welches nähen und schneidern kann, bei hohem  
Lohn gesucht. Zu erfragen  
**Oberaltersburg 25 II.**

Zum 1. April wird ein  
**gesundes Mädchen**  
gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein fleißiges ordentliches  
**Dienstmädchen**  
wird für sofort oder zum 1. April gesucht.  
**Bäcker Th. Hartmann, Delitzsche 28.**

## Einladung zur General-Versammlung.

Die ordentliche General-Versammlung des  
**Vorschuss-Vereins zu Merseburg**

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
findet **Samstag den 24. Februar 1907,**  
**nachmittags 3 Uhr,**

im Saale des „**Casino**“ hier selbst statt. Hierzu werden sämtliche  
Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.  
Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1906 und Genehmigung der Bilanz
2. Beschluß über Verteilung des Reingewinns, Erteilung der Entlastung.
3. Pensionierung des Kassierers Dürr.
4. Vorstandswahl.
5. Beschlußfassung über die Grenzen, welche bei Kreditgewährung an Genossen eingehalten werden sollen.
6. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
7. Wahl der Abschätzungs-Kommission.
8. Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Grotzen und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Cassel. Etwaige Anträge sind bis zum 19. d. M. bei Unterzeichnetem einzureichen.

Merseburg, den 6. Februar 1907.

**Der Aufsichtsrat d. Vorschussvereins zu Merseburg,**  
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**E. Richter, Vorsitzender.**

## Brüche!!!

Neben meinem bewährten Gürtelbruchband **Extrabequem** empfehle als hervor-  
ragende Neuheit

### Bruchband Monopol

D. R. P. 161 649 von Dr. med. Wagner. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Leibs- und Vorkleidbinden, Gerabehalter. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Aufträgen anwendend in **Halle** Sonntag den 17. Februar von 11-2 Uhr und Montag den 18. Febr. von 9-4 Uhr im **Hotel Stadt Bernburg**, Frankfurterstr. **L. Rogisch, Bandagenfabrik, Stuttgart.**

**Frdl. fleiß. Hausmädchen**  
zum 1. April gesucht **Gottardstr. 13.**

Ein ordentliches tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
nicht unter 18 Jahren zum 1. April gesucht.  
Frau **Charlotte Schultz**,  
Lauchstädterstr. 3.

Wegen Beheratung meines Mädchens  
suche ich zum 1. April oder 1. Mai ein  
**tüchtiges Mädchen**,  
welches Kochen und Hausarbeit übernimmt.  
Frau **Bürgermeister Rohde.**

Suche zum 1. April ein  
**fleißiges Mädchen**,  
welches schon gedient hat.  
Frau **F. Riemer, Karlsruherstr. 24.**

**Jüngeres Dienstmädchen**  
zum 1. April gesucht **Unteraltersburg 60 I.**  
Ein gut empfohlenes altes  
**besseres Stubenmädchen**  
sucht zum 1. April event. auch früher  
Generalin **von Schwartzkoppen**,  
Merseburg.

**Eine saubere Köchin**,  
die etwas Hausarbeit mit übernimmt, und ein  
**gewandtes Stubenmädchen**,  
welche schon in besseren Häusern gedient haben,  
werden zum 1. April gesucht.  
Frau **Stadtrat Bichhorn**,  
Lauchstädterstraße 5.

Ein ordnungsliebendes **Dienstmädchen**  
wird zum 1. April d. J. gesucht. Zu er-  
fragen **Schlitzberg 17.**

**Christliches ordentl. Mädchen**  
zum 1. April gesucht.  
Frau **Stöbe, Gottardstr. 20.**

Ein junges anständiges Mädchen als  
**Aufwartung**  
zum 1. März gesucht  
**Weißenerstraße 11 f. 2. Etage.**

Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
für sofort gesucht **Hofmarkt 2, im Laden.**

**Eine jüngere Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht **Georgstraße 4.**

Für die Armenküche ging ein:  
Ungenannt 5 Mk.; Feil. Schender 5 Mk.; Frd.  
Simon 3 Mk.; Frau Geheimrat Friebe 6 Mk.;  
A. R. 10 Mk.; Frau Margarete Berger  
50 Mk.; Herr Fleischermeister Göpe 5 Pfund  
Notenbank und 5 Pfund Speck, worüber dankend  
quittiert

Der Vorstand  
des vaterl. Frauen-Vereins.

**Wer Stellung sucht** verlange die  
„**Deutsche Balauzenpost**“ 418  
Erlangen.  
Dazu eine Beilage.



## Politische Uebersicht.

**Bezüglich der zweiten Haager Konferenz** erklärte der zuerst in London weilende russische Staatsrat v. Mariens gegenüber einem Vertreter des „Reuterschen Bureaus“, er sei sehr befreudigt über die entgegenkommene Haltung, die er allenthalben gefunden habe, und über die Bereitwilligkeit, die Konferenz zu fördern. Er sei von der Unmöglichkeit überzeugt, gegenwärtig aus einer Erörterung der Abrüstungsfrage irgend ein praktisches Ergebnis zu erzielen. Bezüglich der Dragodottin sagte Mariens, wenn diese Doktrin eine Bürgschaft dafür liefern sollte, daß eine Macht ihre Schulden nicht zu bezahlen brauche, so würde sie nicht viel Sympathie erwecken; wenn sie aber die Wirkung habe, vor das Haager Schiedsgericht Fragen zu bringen, die durch Schiedsspruch zu regeln seien, so könne sie nur sehr nützlich sein.

**Oesterreich-Ungarn.** Minister Prade erstattete am Sonnabend in Reichenberg vor seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht. Er beschloß sich eingehend mit der deutsch-schlesischen Verhandlung und mit dem Ausgange mit Ungarn. Zur Wahrung der wirtschaftlichen und nationalen Interessen der Deutschen erklärte der Minister die Zerteilung Böhmens in nationaler Hinsicht für unerlässlich. Bezüglich Ungarns führte er aus, dem unsicheren Zustande, der gegenwärtig hinsichtlich sämtlicher Auslegungszweckigkeiten zwischen beiden Teilen der Monarchie bestehe, müsse ein Ausgleich folgen, der eine dauernde, von föhrenden Einflüssen freie Sicherung der wirtschaftlichen Interessen Oesterreichs innerhalb eines einseitigen Zollgebietes gewährleisten. Einer Ordnung der Dinge, die diesem Grundgedanken widerspricht, sei die Trennung vorzuziehen. Die Versammlung nahm den Bericht des Ministers mit härmischen Kundgebungen auf und faßte den Beschluß, Prade neuerdings das Mandat für den Reichsrat anzubieten unter Hinweis auf die Notwendigkeit des Zusammenstufes sämtlicher nationaler, deutscher, freibühlicher Parteien und mit der Aufforderung an den deutschen Minister, jederzeit mit aller Energie für die deutschen Interessen einzutreten. Prade erklärte sich bereit, sich um das Mandat zu bewerben. — Eine große Protestversammlung der Wiener Hochschüler gegen die Massenverhaftung von russischen Studenten in Lemberg fand Sonntag vormittag in Wien statt. Unter den Rednern befanden sich auch die früheren Reichstagsabgeordneten Bernerstorfer und Diner. Es wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen das Verhalten des Lemberger Universitätsrats, gegen die Einmischung des Staatsoberhaupts in das Gerichtsverfahren und gegen die Massenverhaftung wendet und in der die sofortige Freilassung der Verhafteten gefordert wird.

**Italien.** Der italienische Ministerpräsident Giolitti hielt am Sonnabend in der Deputiertenkammer bei der Beratung des Gesetzes des Innern in Erwiderung auf die Ausführungen mehrerer Abgeordneten eine Rede, die mehrfach von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde. Giolitti sprach über das Verhalten der Regierung bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit und erklärte, die Regierung dürfe keine Klassenregierung sein und in dem Kampfe keine der Parteien begünstigen. Die Regierung dürfe sogar nicht einmal vermitteln, außer wenn sie von beiden Parteien dazu aufgefordert würde. Aber wenn die Regierung niemals das Kapital begünstigen werde, so werde sie doch die Freiheit der Arbeit sichern und nicht vergessen, daß das Recht des Arbeiters, der arbeiten will und oft Familienverwalter ist, ebenso viel gelte, wie das Recht derjenigen, die streiken wollen, weil das Recht auf Arbeit heilig sei, wie das Recht zum Leben. (Sehr gut.) Die Zusammenstöße würden milder schaf und milder schmerzvoll sein, wenn die Aufwiegler zum Auslande ausschließlich von dem wirklichen Wohl der Arbeiter erfüllt wären, und wenn die Arbeiter infolge von Erparnissen in der Lage wären, einen wirksamen Widerstand zu leisten. Er glaube, daß die Erfahrung klein jedermann aufklären werde, er wünsche, daß ein ausdrückliches Einvernehmen zwischen den Kapitalisten und Arbeitern für Italien eine Zeit der Wohlfahrt und des Friedens herbeiführen werde. (Lebhafter Beifall.)

**Schweiz.** Das Bundesgericht in Lausanne behandelte in seiner Sitzung am Dienstag eine Forderung Russlands auf Auslieferung von drei nach Genf geflüchteten Georgiern, die beschuldigt werden, an der Plünderung der Staatskasse von Duschet im Kaukasus teilgenommen zu haben. Der Berichterstatter, Bundesrichter Mez,

stellte bei der Verhandlung fest, daß die Plünderung der Staatskasse von Duschet von der Kampforganisation des Georgischen Bundes zu revolutionären Zwecken ins Werk gesetzt sei und es sich demnach um ein politisches Delikt handle, die Auslieferung sich daher nicht rechtfertigen lasse. Der aus 15 Mitgliedern bestehende Gerichtshof schloß sich dem Standpunkte des Berichterstatters einmütig an und wies den Auslieferungsantrag ab.

**Rußland.** Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, wurde Montagabend in der Wohnung des Grafen Witte in einem Denzrob eine Söllennmaschine entdeckt, die so eingerichtet war, daß sie Dienstag früh zur Explosion kommen sollte. Ueber den glücklich vereitelten Anschlag wird noch von anderer Seite des näheren gemeldet: Der Denzrobeier im eigenen Hause Wittes, das auf dem Kammerrotstrostroff gelegen ist, entdeckte im Denzrob das Ende einer Schnur und machte darauf einen guten Bekannten Wittes, der gerade im Zimmer anwesend war, aufmerksam. Nach genauer Untersuchung wurde im Denzrob eine Kiste entdeckt, die mit einer langen Schnur umwickelt war. Sofort wurde Graf Witte benachrichtigt, der in der Kiste eine Hüllennmaschine vermutete. Die Polizei schaffte die Kiste auf den Hof, und hier wurde festgestellt, daß es sich tatsächlich um ein Uhrwerk handelte, das mit Bomben in Verbindung stand; außerdem enthielt die Kiste noch einen unbekanntem Gegenstand. Das Uhrwerk war auf 5 Uhr 25 Minuten gestellt, die Bomben sollten also nachts explodieren. Vor einigen Tagen erschien nachts bei dem wachhabenden Hausknecht ein unbekannter Mann und erkundigte sich danach, in welchem Flügel des Gebäudes der Graf schläfe. Der Hausknecht gab keine bestimmte Antwort, darauf erwiderte sich der Unbekannte mit den Worten, er warte den Grafen, dieser möge sich einen anderen Flügel des Gebäudes zum Schlafen wählen. Der Hausknecht sprach darüber mit niemand und legte der Warnung des Grafen keine Bedeutung bei. Die chemische Untersuchung der Hüllennmaschine ergab, daß bei Herstellung der Bomben Nitroglycerin verwendet war. Wie die Hüllennmaschine in das Denzrob gelangt ist, ob sie vom Dachstuhl aus in das Denzrob an der Schnur herabgelassen oder direkt in das Zimmer geschafft worden war, konnte noch nicht festgestellt werden. — Ein interessanter Fall von Begnadigung wird aus Petersburg berichtet. Zwei Frauen, namens Terentiew und Klimoff, die der Teilnahme an dem Morbanschlag gegen Ministerpräsident Stolypin in dessen Villa am 25. August v. J. angeklagt waren, sind zu Tode verurteilt, von dem Gehilfen des Chefkommandanten des Militärbezirks Petersburgs aber zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden.

**England.** Die Eröffnung der Session des englischen Parlaments fand am Dienstag in Gegenwart des Königspaares statt.

**Niederlande.** Eine Kabinettskrisis hat sich aus der Ablehnung des Heresbudgets durch die erste Kammer entwickelt. Das Gerücht, das Kabinett de Meester habe in seiner Sitzung am Montag beschlossen, in seiner Gesamtheit zu demissionieren, wird offiziös bestritten. Am Dienstag machte das Kabinett in der zweiten Kammer seinen Rücktritt offiziell Mitteilung.

**Türkei.** Die Untersuchung in der Affäre Fehim Pascha ist beendet. Der Sultan, der bei den letzten Verhandlungen selbst zugegen war, schickte zu dem deutschen Vorkasster, um ihn zu fragen, ob er in eine Wilerung der Verhaftung willigen würde. Der Vorkasster, Marschall von Bieberstein, antwortete, er würde nicht auf öffentlichen Prozeß bestehen, Konstantinopel müsse aber von der Anwesenheit Fehim Paschas befreit werden. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Fehim nach Bussu verbannt wird, doch ist bis jetzt nichts öffentlich bekannt geworden. Der Sultan ist durch die Unmöglichkeit, seinen Günstling verteidigen zu können, verstimmt, und gibt nur nach, weil er weiß, daß hinter dem Vorkasster der Kaiser steht.

**Englisch-Indien.** Der Emir von Afghanistan wolle noch immer als Gast der englischen Regierung in Indien, wo ihm Ehren über Ehren aus leicht begreiflichen politischen Motiven erwiesen werden. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Kalkutta ist der Emir von Afghanistan am Sonntag sogar in den Freimaurerbund aufgenommen worden; Feldmarschall Lord Kitchener wohnte der Zeremonie bei. Ob der asiatische Despot wohl überhaupt eine Meinung vom Wesen des Freimaurertums hat?

**Perisien.** Der Schah ließ am Montagabend dem Parlament eine Kundgebung zugehen, in welcher er die Erfüllung aller Wünsche des Volkes zusagt, und auch ausdrücklich gestattete, daß die Regierung des

Landes als eine konstitutionelle bezeichnet wird. Die Kundgebung des Schahs wurde nach Laedrie telegraphiert, wo eine Volksgemeinde das Arsenal besetzte und die Bureaus der Verwaltung angegriffen wurde. Gegenwärtig ist, wie das „Bureau Reuters“ meldet, die Ruhe dort vollständig wiederhergestellt.

**Marokko.** Der Sultan scheint dieses Mal entschlossen zu sein, ganze Arbeit im Kampf gegen die Räuberhämme zu machen. Der Kad Jellal ist am Sonnabend wieder aus Tanger abgereist mit dem Auftrage des Kriegsministers Gebbas, die Stimme der Beni-Idjer und der Beni-Arros aufzufordern, binnen drei Tagen dem Rasen ihre Unterwerfung anzuzeigen, widrigenfalls sie sofort von der Mahalla angegriffen würden. Nachrichten aus El Kar bekräftigen, daß Kalkuli sich noch in Lagune aufhält, wo er vor etwa 14 Tagen mit 50 Bewaffneten eintraf. Kalkuli wurde dort nur mit Widerwillen aufgenommen. — Der als Generalinspektor der marokkanischen Polizei vorgeschlagene Major Arim Müller beabsichtigt, den zurzeit in Marokko befindlichen Infanteriehauptmann Fischer als Obdonnanoffizier zu wählen. Der schweizerische Bundesrat hat nichts dagegen einzuwenden. Diese Meldung läßt vermuten, daß der Sultan von Marokko den Vorschlag des Bundesrats betreffend den Generalinspektor genehmigt hat. Der Infanteriehauptmann Fischer ist Schweizer Bürger; er kennt Marokko und Spanien und ist auch der arabischen und der spanischen Sprache mächtig.

**Mittelamerika.** Um den Krieg in Mittelamerika zu verhindern, werden in Washington alle Hebel in Bewegung gesetzt. In einer Konferenz des selbstverordneten Sekretärs des Staatsdepartements Bacon mit dem mexikanischen Vorkasster wurde am Montag beschlossen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko die Regierungen von Salvador, Costarica und Guatemala auffordern sollen, an Honduras und Nicaragua eine gleichlautende Note des Inhalts zu richten, daß man erwarte, sie würden ihre Streitigkeiten beilegen, ohne es zum Krüge kommen zu lassen. Von dem Präsidenten von Honduras ist in Panama eine telegraphische Nachricht eingegangen, die besagt, daß Nicaragua auf der Grenze von Honduras eine starke Truppenmacht zusammenziehe, und daß mit einem Einfall in das Gebiet von Honduras in nächster Zeit gerechnet werden müsse. — Die Republik Haiti scheint es nach einem neuen Konflikt mit Deutschland zu gestehen. Auf das Verlangen des deutschen Gesandten in Haiti, eine zwischen der Bankfirma Hermann und der haitianischen Regierung abgeschlossene Transaktion nachzuprüfen, sandte, wie man der „Rein-Beitrag“ meldet, die haitianische Regierung eine ablehnende Antwort in wenig diplomatischen Ausdrücken. Sie verweigerte auch die Zurücknahme dieser Ausdrücke.

## Deutschland.

Berlin, 13. Febr. Der Kaiser nahm Montag vormittag den Tee bei der Marquise de Lagucie, Gemahlin des Militärattachés, und verweilte daselbst längere Zeit. Am Dienstag morgen hatte der Kaiser nach seinem gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten eine Konferenz mit dem Reichskanzler und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralskabinetts der Marine und des Chefs des Marinekabinetts; während des ersten Vortrages wurde auch Maler Professor Köhling zur Vorlegung von Skizzen empfangen. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr empfing der Kaiser eine Deputation der Schlesischen und Rheinisch-Westfälischen Malteser-Gesellschaft zur Ueberreichung der Insignien des Großkreuzes und der Würde eines Ehrenbailles des Malteserordens. Der Vorgesende, Ehrenbaille Graf Praschma, überreichte dem Kaiser die Insignien mit einer längeren Ansprache, auf welche St. Marienfürst folgendes erwiderte:

Ich nehme aus Ihren Händen die Insignien des Großkreuzes und die Würde als Ehrenbaille des souveränen Malteser-Ordens mit besonderer Freude entgegen und bin seiner Eminenz dem Fürstlichen Großmeister des Hohen Ordens für diese freundliche Aufmerksamkeit sehr dankbar. Auch Ihnen, meine Herren, als den Vertretern der in meinen Landen bestehenden beiden Malteser-Ordensgenossenschaften, danke ich herzlich für die Mir bei dieser Gelegenheit dargebrachte Huldbildung. Als Professor der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens von St. Johanns vom Spital zu Jerusalem mit dem evangelischen Zweige des Ordens aufs engste verbunden, erfüllt es mich mit Befriedigung, durch die Mir übertragene Würde nun auch zu der katholischen Ordens-Ritterschaft in näherer Beziehung zu treten. Wenn auch im Wandel der Zeiten die Tätigkeit und der Wirkungsbereich des alschwerdigen Ordens eine Einschränkung erfahren haben, die alten Rittertugenden behalten immer ihre Bedeutung, und gerade

in unseren Tagen ist jeder einzelne tüchtig gekannte Mann von unschätzbarem Werte für die Allgemeinheit. Im Gebiete bürgt Mir dafür, daß Sie alle auch in dem Kampfe gegen den menschenfeindlichen Geist des Unglaubens und des Unfortwärtigen sich als wahre Ordensritter erweisen werden. \* \* \* biblischer christlicher Wandel, barmherzige Nächsten- zu den Kranken und nothleidenden Brüdern, Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe, das ist der Boden, auf dem beide Zweige des Ordens in Einmütigkeit nebeneinander segensreich wüchsen können, das sind die Waffen, denen Gott der Herr den Sieg verleihen wird.

— (Deutschland und Frankreich.) Der deutsche Marineattaché in Paris, Kontradmiral Siegel, hat Dienstag morgen im Pariser Marineministerium im Auftrag des Staatssekretärs des deutschen Reichsmarineministers seinen Botschafter zum Unglücksfall auf dem französischen Torpedoboot 339 ausgefunden. Marineminister Thomson hat den französischen Marineattaché in Berlin beauftragt, dem Admiral v. Tirpitz für diese Botschaftsübermittlung seinen Dank abzusagen.

— (Die Wahl der Reserveoffiziere.) Die Anregung, die Wahl der Reserveoffiziere des Bezirkskommandos und den Offizieren des Beurlaubtenstandes abzunehmen und den aktiven Offizierskorps zu übertragen, hat das bayerische Kriegsministerium ebenso wie das preussische nunmehr nach einer Umbestimmung endgültig abgelehnt. Die bisherige Übung in der Ernennungssache bleibt also bestehen.

— (Deutschland auf der amerikanischen Flottenschau.) Dem Panzerkreuzer „Roon“ ist, wie schon kurz vorhergehend, der Befehl zugewungen, am 13. Mal nach Jamestown abzugehen, um an der internationalen Flottenschau, die die Vereinigten Staaten veranstaltet, teilzunehmen. „Roon“ ist ein neues Schiff von 9500 Tonnen Verdrängung, das im Jahre 1903 auf der kaiserlichen Werft Kiel vom Stapel lief und längere Zeit der aktiven Schlachtschiff angehörte. Vermuthlich wird sich der jetzt an der ozeanischen Küste stationierte kleine, ebenfalls 1903 vom Stapel gelaufene Kreuzer „Bremen“ von 3250 Tonnen anschließen. „Roon“ hat 550, „Bremen“ 268 Mann Besatzung. Ob das 981 Tonnen große Kanonenboot „Panther“ mit 121 Mann Besatzung, das ebenfalls auf der ozeanischen Station verweilt, an der Flottenschau teilnehmen wird, ist noch nicht bekannt. Der Wunsch, die deutsche Marine würdig vertreten zu sehen, hat die Wahl in erster Linie auf einen neueren Panzerkreuzer fallen lassen.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 12. Febr. Die Stadtverordneten bewilligen gestern dem Bürgermeister Holly in Anerkennung seiner treuen Dienste, die er der Stadt geleistet hat, eine Gehaltszulage von 2000 Mark. So daß sein Gehalt jetzt 12000 Mark beträgt. Die Frage, ob den besoldeten Stadträten eine neue Sala bewilligt werden soll, wurde dem Finanzausschuß zur Berberatung überwiesen. Weiter genehmigte die Versammlung die Verbeirung der Gr. Ulrichstraße und zum Zwecke die Einleitung des Einigungsverfahrens wegen des Zeitigen Grundstücks, da der für dasselbe geforderte Preis von 700 000 Mark als zu hoch erscheint.

† Wittenberg, 13. Febr. Erkrankt aufgefunden wurde in einem Strohhalm bei Dubendorf der Musikleiter Walczak von der 7. Kompanie des Inf. Reg. Nr. 20, der sich Ende Januar heimlich von seinem Truppenteil entfernt hatte. Er wurde in hilflosem Zustande dem Garnisonlazarett zugeführt.

† Salzgitter, 12. Febr. In der Erdgrube an der Grundbofede wurden gestern die Arbeiter Heller und Kuhberg von herabfallenden gefrorenen Erdmassen verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, inwiefern konnten die zwei Verunglückten nur als Leichen geborgen werden. Heller, der seit 14 Tagen vermisst ist, hinterläßt vier Kinder.

† Jlesfeld (Harz), 12. Febr. Dem Landwirt Karl Heyerodt jun. im nahen Dierode gingen beim Düngersfahren die Pferde durch, so daß der Schitten umkippte. H. kam unglücklicherweise unter den Schitten zu liegen, und konnte erst nach geraumer Zeit aus seiner schrecklichen Lage befreit werden, worauf er in beschwerlichem Zustande in seine Wohnung gebracht wurde. Kreisarzt Dr. Gerlach war bald zur Stelle; doch wird an dem Aufkommen des Bedauernswerten zweifelhaft.

† Ballenstedt, 12. Febr. Der Gemeinderat beschloß, das Welterstorffsche Institut (Progymnasium mit Realabteilung) auf die Stadt zu übernehmen, als städtische höhere Lehranstalt mit Alumnat weiterzuführen und demnachst auch zu einer Volkshochschule auszubauen.

† Helmstedt, 11. Febr. Am Sonntag wurde ein Zeichner einer hiesigen Bau- und Möbelfabrik in einer Gastwirtschaft von Tischlergesellen, die ihren

Äußerungen nach zweifellos zur sozialdemokratischen Partei gehören, als „Streifbender“ beleidigt und beschimpft. Als er dann die Wirtschaft verließ, wurde er von denselben Leuten, die hinter einem Zaun auf ihn gelauert hatten, überfallen, geschlagen und durch mehrere Messerstiche im Gesicht verletzt. Die Angreifer sind zur Anzeige gebracht und stehen ihrer Bestrafung entgegen.

† Bernburg, 13. Febr. Tödlich verunglückt ist vor dem städtischen Schlachthof der Fleischer Franz Koch, der mit noch einem Gefellen Fleisch vom Schlachthof holen wollte. Dabei wurde das vor das Geschirr gespannte Pferd unruhig und ging durch. Koch wollte das Pferd, das er an der Reine hatte, aufhalten und lief neben dem Wagen her. Am Eingange der Spiritusfabrik wurde er durch den Wagen derartig gegen einen Pfeiler gedrückt, daß der bedauernswerte junge Mann einen Schädelbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte stand im 23. Lebensjahre.

† Dresden, 12. Febr. Heute früh wurde hier eine Frau Kummer tot aufgefunden; sie hatte eine Schusswunde an der Schläfe. Ihr Sohn, der in der Nacht einen Ball beschützte, ist seit heute früh verschunden und angeblich nach Berlin gereist. Nach Aussage des Dienstmädchens hat nach der Heimkehr des jungen K. früh zwischen 6 und 7 Uhr ein heftiger Wurmwechsel zwischen ihm und seiner Mutter stattgefunden, der mit einem lauten Knall endete. Als K. fortgegangen war, holte das Mädchen die Polizei, die nur die Leiche der Frau, aber nicht die Waffe, mit welcher der zuerst vermutete Selbstmord hätte begangen sein können, vorfand. Außerdem befindet sich die tödliche Schusswunde an der linken Schläfe. Eine Gerichtscommission hat sofort den Tatbestand, der den jungen K. stark belastet, aufgenommen. Ein Zeitungsträger behauptet, daß der Verwundene längere Zeit einen Revolver bei sich getragen hat.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. Februar 1907.

\*\* Wie wir bereits gestern im Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung mitteilten, hat Herr Stadtrat Heber sein Amt als unbesoldeter Stadtrat niedergelegt. Mit Bedauern haben sowohl der Magistrat wie die Stadtverordneten von dem durch andauernde Krankheit bedingten Rücktritt Kenntnis genommen. Der Magistrat sandte dem auscheidenden Kollegen folgendes Schreiben:

An Herrn Stadtrat Heber hier.  
Mit Bedauern haben wir davon Kenntnis genommen, daß Ihr Gesundheitszustand Sie nötigt, Ihr Amt als Stadtrat niederzulegen. Für die aufopfernde Treue, mit der Sie Ihres Amtes gewaltet haben, sprechen wir Ihnen unseren wärmsten Dank aus und verbinden hiermit den Wunsch, daß es Ihnen vergönnt sein möge, sich noch lange Jahre an einer geistlichen Entwicklung Ihrer Vaterstadt zu erfreuen, der auch Sie stets Ihre ganzen Kräfte widmen haben.

Der Magistrat.  
Im Namen der Stadtverordneten sprach der Vorsteher Herr Justizrat Baerz sein Bedauern über das Ausscheiden der treuen und benähnten Arbeitskraft aus. Herr Stadtrat Heber gehörte der Stadtverordneten-Versammlung seit 1892 an, seine Wahl zum unbesoldeten Stadtrat erfolgte 1900. Als Magistratsmitglied war er der Leiter des Armenwesens. Auf diesem schwierigen Verwaltungsbetriebe hat er es verstanden, sich die Achtung und Liebe derjenigen zu erwerben, mit denen er in Berührung kam. Mit väterlicher Fürsorge und Milde sorgte er für die vielen Hilfsbedürftigen, gern und bereitwillig hand er jedem mit Rat und Tat zur Seite. Sein Ausscheiden wird daher auch von den Armen aufs tiefste bedauert werden. An seine Stelle wird nunmehr Herr Stadtrat Barth treten, der das Amt bereits während der Krankheit seines Vorgängers provisorisch verwaltete.

\*\* Zum Andenken an Paul Gerhardt. Die königliche Regierung hier selbst hat angeordnet, daß am 12. März, dem Gedenktage der Geburt Paul Gerhardts vor 300 Jahren, des Sängers von „Besicht du meine Wege“, in allen evangelischen Schulen des Bezirks in der Religionsstunde oder einer sonst geeigneten Vormittagsstunde die Bedeutung Paul Gerhardts an der Hand seiner bekanntesten Lieder den Kindern ans Herz gelegt werde.

\*\* Die am 9. d. M. erfolgte amtliche Zusammenstellung der bei der engeren Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt abgegebenen Stimmen hat folgendes Resultat ergeben:

1. Zahl der Wähler 31 628.
2. Abgegebenen Stimmen 26 996.
3. Ungültige Stimmzettel 562.
4. Gültige Stimmzettel 26 434.

Von den gültigen Stimmen haben erhalten: Landrat a. D. Binkler-Merseburg 17 045. Kandidat Pollender-Leipzig 9389.

Der Erstherr ist hiernach, wie der Wahlkommissar, Königl. Landrat Graf d. Hauffenwille bekannt gibt, gewählt. Bei der am 25. Januar stattgehabten Hauptwahl wurden im hiesigen Wahlkreise 28 086 Stimmen abgegeben, diesmal also weniger 1090 Stimmen. Ungültig waren 562, während diese Zahl bei der Hauptwahl nur 84 betrug. Herr Binkler erhielt am 25. Januar 11 210, Herr Koch 8270, Herr Pollender 8517 Stimmen. Von den Stimmen des bei der Stichwahl ausgeschiedenen Herrn Koch fielen somit am 5. Februar 5 835 Herrn Binkler und nur 872 Herrn Pollender zu. Enthalten haben sich bei der Abstimmung von den Wählern des Herrn Koch 1563; die Gesamtzahl der wahlberechtigten Nichtwähler belief sich in Merseburg-Querfurt bei der Hauptwahl auf 35 542, bei der Stichwahl auf 4632. Für Herrn Binkler sind somit von den hiesigen Wählern 4963 mehr eingetreten als für Herrn Pollender.

\*\* Der Gauernntag des Nordostbäringers Turngauers findet am Sonntag den 24. Februar d. J. in Weissenfels statt. Die Verhandlungen beginnen vormittags 10 Uhr im Gasthause „Rab“. Dem Gau gehören an hauptsächlich die Vereine, die in den Städten Halle, Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Kösen und deren Umgebung bestehen. Es sind jetzt 124 Vereine mit über 6000 Mitgliedern.

\*\* Zurückweisung. Der Kreisvertreter des 13. Kurkreises Thüringen weist die von sozialdemokratischen Zeitungen in Thüringen verbreitete Nachricht als auf Unwahrheit beruhend zurück, als habe die deutsche Turnerschaft aus ihrer Kasse 80 000 Mark an den Reichsverband zur Befämpfung der Sozialdemokratie gezahlt.

\*\* Freiwillige Gaben jeder Art, die zur Linderung der Not der von dem Grundbesitzer in Reben betroffenen Bergleute und ihrer Hinterbliebenen bestimmt sind und an die mit der Verteilung oder Weiterbeförderung der Liebesgaben betrauten Komitees gerichtet sind, werden auf den preussisch-besetzten Staatsbahnen bis 30. April d. J. kostenfrei befördert.

\*\* Vor einigen Tagen fand an der hiesigen Präparandenanstalt die Aufnahmeprüfung statt. Es beteiligten sich 34 Knaben daran, die sämtlich bestanden, mit Ausnahme von zweien, die verabschwiegen aufgenommen werden sollen. Ueber die Aufnahme eines weiteren Jünglings hat die vorgesetzte Behörde zu entscheiden.

\*\* Lohnbücher können erzwungen werden. Die Einrichtung von Lohnabzugsblättern und die ordnungsmäßigen Eintragungen können durch polizeiliche Verfügung erzwungen werden. Diese für die Beteiligten wichtige Entscheidung der Oberverwaltungsgerichts wird jetzt den zuständigen Amtsstellen mitgeteilt. Eine Polizeiverordnung hatte an mehrere Firmen eine gleichlautende Verfügung erlassen, worin die Firmen unter Androhung einer Geldstrafe aufgefordert wurden, für jeden ihrer minderjährigen Arbeiter ein Lohnabzugsbuch einzurichten und für die ordnungsmäßigen Eintragungen sowie für die vorchriftsmäßige Ausständigung bei der Lohnabgabe Sorge zu tragen. Die dagegen erhobene Beschwerde wurde von dem Regierungspräsidenten und die weitere Beschwerde von dem Oberpräsidenten durch Beschluß als unbegründet zurückgewiesen. Hiergegen erhoben die Firmen wiederum Klage bei dem Oberverwaltungsgericht. Aber auch dieses wies die Klage ab.

\*\* Die Privattheater-Gesellschaft hatte am Dienstagabend im „Evoli“ hier ein „Kirmesfest in Duddesfer“ arrangiert, das in allen Teilen einen äußerst gemüthlichen Verlauf nahm und die ungebundene Fröhlichkeit bis zur tollsten Raue überschäumte. Auf Samstag folgt ja doch der Alchermittwoch mit unabwendbarer Konsequenz. Warum also nicht auch einmal in vollen Zügen genießen. So dachte gewiss alle, die hier zu dem eigenartigen Kirmesfeste in den buntesten Kleidern Saal einzogen, und deren waren viele Hunderte. Immer bunter und lebhafter gestaltete sich das Gewimmel, aus allen Familienkreisen, meist in der bäuerlichen Tracht, waren Mäntlein und Weiblein vertreten und gaben ihr Teil zu dem fröhlichen Gelingen des Festes. Mit einem imponanten Umzug, voran die unvermeidliche Dorfkapelle, begann das Kirmesfest. Der wichtige Dorfpoet hielt eine Begrüßungsrede in wohlgelegten „Merseburger Reimen“, in der er allen Teilnehmern vergnügliche Stunden in Duddesfer wünschte. Zwölf Baure führten dann einen sorgfältig vorbereiteten Bärenmarsch auf, der ungeteilt Aufmerksamkeit fand. Eine Bauernkapelle, die Justerfanz, eine Kirmesfest-Orchester für die „Schöbler-Ratten“ sorgten für die weitere Unterhaltung. Nach dem offiziellen Teile trat dann ausschließlich der Tanz in seine Rechte. Im vollen Sinne des Wortes war auch die diesjährige Hofmischerei der Privattheater-Gesellschaft, ein fröhliches Fest mit fröhlichem Anfang und fröhlichem Ende.

\*\* Wie wir hören, ist der Stadtkommissar Herr Zimmermann mit der Ausarbeitung der Pläne für den Bau eines neuen Krankenhauses







# Correspondent.

**Bezugspreis:** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabtheilungen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Eingangsnummer 5 Pf.  
 Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
 6 seites Illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
 4 seilige landwirtschaftliche u. handels- beilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

## Was wollte der König von England in Paris?

Wenn König Edward reis, so ist dies niemals ohne politische Bedeutung. Die Ideen, die er schon in der letzten Periode seines Lebens begie, sucht er als Kronenträger zu verwirklichen. Alle seine Tugenden gelten diesem Ziele. Wenn er allein reis, so vergißt er freilich nicht, sich auch Veranlassungen zu verschaffen; aber wenn „the old lady“, wie bei dem frommen der französischen Regierung abgetretenen wurde, dabei ist, so hat man darin stets ein festeres Zeichen dafür zu erblicken, daß stattdes, lästlichen die einmal radikal ausgefloren sind und daß es sich lediglich um ernste politische Dinge handelt. Die Königin verkehrte mit den Gattinnen der Minister, einschließlich des Präsidenten der Republik, in familiärer Weise, wie im Kreise von Verwandten, und bewies denselben, daß sie im gleichen Maße, wie der König, alle fürstlichen Vorurteile abgelegt hat. Letzterer übte auch hierin ein Mittel, das demokratische Frankreich immer englischfreundlicher zu machen und die Bande zwischen Paris und London immer fester zu schmieden. An der Herstellung einer englisch-französischen Entente arbeitete der König schon zurzeit Louis Napoleons. Als Prinz von Wales hatte er jedoch noch nicht den Einfluß, um seinen Wünschen praktische Geltung zu verschaffen. Auch mußten sich erst große politische Ereignisse vollziehen, ehe sich jenes Ziel erreichen lassen konnte, welches, nach Edwards Plan, die Grundlage zu einer Ausdehnung des Ententesystems werden sollte. Zu dieser Erweiterung ist ja bereits, wie man weiß, in umfassender Weise Hand angelegt worden. Die Basis ist aber noch heute keine ganz solide. Wohl sind die französischen konservativen Nationalisten und Rechtsrepublikaner recht begeisterte Befürworter des innigen Zusammengehens mit John Bull und auch die Regierungsmänner legen hohen Wert auf die gegenwärtigen Beziehungen. Aber die sozialistischen und sozialistisch angehauchten Parteien, und mit ihnen ein großer Teil des arbeitenden und erwerbenden Volks, ja selbst gar manche um- und einschichtigen Militärs sind nicht ohne Beforgnis bezüglich dieser Freundschaft. Unausgesprochen lassen sich warnende Stimmen hören, sich nicht zu sehr mit England zu verbündeln, um nicht von ihm in einen Krieg mit Deutschland gefügt zu werden, aus dem wohl Großbritanniens Vorteile zu erziehen, Frankreich jedoch zertrüffelt hervorgehen könnte. Ja, wenn England eine seiner Volkszahl entsprechende Armee hätte, die es im Kriegsfall nach Frankreich dirigieren würde, um die deutsche Ueberzahl auszugleichen, dann wären die Befürchtungen gewiss nicht so allgemein verbreitet und würde sich das Gros der französischen Nation sogar herzlich über die erreichte Entente freuen. So aber vermag der Jubel nur ein recht gedämpfter zu sein, so lange wenigstens, als das englische Heer, welches auf dem Kontinente zur Verwendung kommen könnte, nicht eine erhebliche Verstärkung erfahren hat. An eine solche aber ist noch lange nicht zu denken, da Parlament und Volk nichts davon wissen will und König Edward sie nicht dekretieren kann. Letzterer begibt sich namentlich aus dem Grunde so oft nach Paris, um diese Bedenken und Befürchtungen zu beschwichtigen, welche den Ausbau der Entente zu einem förmlichen Bündnis entgegen stehen. Es ist durchaus keine kaltsolte Vermutung, wenn man annimmt, daß er auch diesmal in Paris die Versicherung erteilt hat, eine Reorganisation und Verstärkung der englischen Heeresmacht werde früher oder später eintreten, daß er ferner auf Auslands allmähliches Wiedererhalten, den spanischen Freund und darauf hingeworfener hat, daß Deutschlands Verbündete von ganz besonderer Art seien, indem sie ihre Bündnispflichten darin erblickten, jeden kriegerischen Zusammenstoß, durch den sie engagiert werden könnten, zu hintertreiben. Schließlich wird König Edward auch Englands Friedensliebe hervorgehoben und von neuem die Versicherung erteilt

haben, daß seine Bestrebungen, eine große Koalition ins Leben treten zu lassen, ja auch nur den Zweck haben können, Streitfragen auf friedlichem Wege, durch einen von der Mediation der Mächte ausgeübten moralischen und diplomatischen Druck, aus der Welt zu schaffen.

König Edward war gleichzeitig mit Professor Dr. Mariens in Paris, der, als Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts und Beirater der Ausdehnung der Bestrebungen des internationalen (Haager) Schiedsgerichts, von Jaren abgehandelt worden ist, um mit den Regierungen der Großmächte das Programm der bevorstehenden Haager Friedenskonferenz vorzubereiten. Die Anwesenheit von Mariens in der französischen Hauptstadt ist jedenfalls der Hauptgrund gewesen, warum sich der König gerade jetzt ebenfalls dabin begab. Denn dieser ist ein begeisterter Anhänger der Schiedsgerichtssache und stimmt mit Mariens aus in der Abrühtungsfrage, die ja auf der Konferenz zur Erörterung gelangen soll, vollständig überein, während die französische Regierung, gleich der deutschen, einen sehr starken Widerwillen gegen die Vermeidung der Streitkräfte hat. Diese Abneigung ist nur zu erklärlich. Staaten, deren Heerwesen auf veralteter Grundlage (Werbekrieg, Konfession und Loskauf und Stellvertretung) ruhen, sind selbstverständlich Freunde und Befürworter einer allgemeinen Abrüstung, die sie kaum betreffen würde und durch die sie nur gewinnen würden. Aber Mächte, wie Deutschland und Frankreich, deren Heer die „Nation in Waffen“ ist, hätten nur die Wahl, entweder das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht zu verlassen, oder die Präsenzzeit und die Stärke der tatsächlichen Einheiten im Frieden so herabzumindern, daß ein qualitativer Rückgang in bezug auf Disziplin und Ausbildung die Folge wäre. Mit Abrühtungs-Vorschlägen werden Edward und Mariens kein Glück in Paris und in Berlin haben.

## Wahlwünsche.

Im Kreise Zerichow hat bekanntlich für die freisinnige Volkspartei der Lehrer Wertes-Berlin kandidiert; in der Stichwahl unterlag er nur mit wenigen hundert Stimmen. In welcher Weise von den konservativen und Bündlern der Kampf gegen den freisinnigen Kandidaten geführt worden ist, das erzählt man aus folgendem Protest, den der Lehrerverband des Kreises Zerichow II in den dortigen Blättern veröffentlicht hat:



Noblesse oblige. Das letzte Flugblatt geht nicht, in der Stichwahl gegen den freisinnigen Garrel gestiftet hat, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß der Protest zur Klaffung der Wahl führen wird. Fürst Knypshausen hat das Mandat übrigens auch dem unbegrifflichen Verhalten von 150 bis 200 nationalliberalen städtischen Wählern zu verdanken, die in der Hauptwahl für Garrels gestimmt, in der Stichwahl aber durch ein konservatives Flugblatt sich für den agrarischen Kandidaten hatten einfangen lassen.

„Dagegen existiert eine starke Rechte, welche mit dem Zentrum die große Mehrheit bildet. In das Zentrum jetzt bereit — die Persönlichkeiten unserer badischen Zentrumsabgeordneten lassen uns dies hoffen — dann kann das mächtige Reichsblatt in sicherem Kurse sehr weiterkommen, die Friedensausichten werden erwidert und sich über ein längeres Geschäftsfeld erstrecken dürfen als bisher, wo das Ausland, fürcht aber tatsächlich, auf innere Krisen des deutschen Reiches heimlich spekuliert.“ Das führende Organ der konservativen Partei hebt den Konfessionalsatz, der die Initiative des Zentrums für diesen „Bloc der Rechten“ voraussetzt, durch Sperrdruck hervor, der beste Beweis dafür, daß das dringliche Verlangen der badischen Konservativen um eine konservativ-keriale Entente im Reichstage ihm aus der Seele gesprochen ist.

Auf die Wirtschaftliche Vereinigung ist man 3. It. in dem Streifen der konservativen Partei sehr schlecht zu sprechen, weil sie der Partei immer mehr Elemente entzieht, die „von Rechts wegen“ dem konservativen Fraktionsverbande angehören müßten. Die Wirtschaftliche Vereinigung wird durch die bei den Neuwahlen erzielten Gewinne nahezu die Zahl von 30 Mandaten erreichen. Sie setzt sich zwar aus verschiedenen Parteien zusammen, aus den antisemitischen Gruppen und Gruppchen, den Christlich-Sozialen, den bündischen Bauernbündlern, sog. „wilden“ Agrariern, wie den beiden Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirte, und den drei neuergewählten Mittelkählern; die konservative Presse hat aber im Grunde nicht so unrecht, wenn sie darauf hinweist, daß alle diese Gruppen nur „abgefrenzte Parteien der Rechten“ seien und daß diese „Selbster“ nur auf Kosten der Wüterpartei groß geworden seien. Die Wüterpartei wird an diesen ihren ungeratenern Sproßlingen wahrscheinlich noch manche schmerzliche Enttäufung erleben.

Eine von den vereinigten Liberalen im ersten Hannoverischen Wahlkreise gegen die Gültigkeit der Wahl des konservativen Abgeordneten Fürsten Knypshausen gerichteten Protest wird mit verschiedenen großen Verträgen gegen die Wahlordnung und unzulässigen Wahlbeeinflussungen seitens einzelner Gemeindevorsteher begründet. Es sollen in einer Gemeinde mehr Stimmen abgegeben worden sein, als Wähler in der Liste stehen. In anderen Gemeinden haben laut Hinweis des Wahlprotokolls familiäre Wähler ihre Stimme nicht abgegeben haben. Da der konservative Kandidat in der Stichwahl nur mit 150 Stimmen Mehrheit gegen den freisinnigen Garrel gestiftet hat, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß der Protest zur Klaffung der Wahl führen wird. Fürst Knypshausen hat das Mandat übrigens auch dem unbegrifflichen Verhalten von 150 bis 200 nationalliberalen städtischen Wählern zu verdanken, die in der Hauptwahl für Garrels gestimmt, in der Stichwahl aber durch ein konservatives Flugblatt sich für den agrarischen Kandidaten hatten einfangen lassen.

Der in Hagenow-Gravesmühlen gewählte linksliberale Abg. Graf Voithmer, der in der Statistik als wliberal aufgeführt worden ist, hat am Dienstag seinen Beitritt zu der parlamentarischen Gruppe der freisinnigen Vereinigung angemeldet. Desgl. hat der in Lippe-Deimold gewählte liberale Kandidat Dr. Neumann-Josfer dem Vorhau des Wahlvereins der Liberalen bereits vor einigen Tagen mitgeteilt, daß er der freisinnigen Vereinigung als Hospitant beitreten werde. Die freisinnige Vereinigung zählt also nunmehr, vorbehaltlich weiterer noch ausstehender Meldungen aus den Kreisen der gewählten wliberalen Abgeordneten, 13 Abgeordnete und einen Hospitanten.

## Aus Deutsch-Afrika.

Ueber den Friedensschluß mit den Bondelwaris hat sich P. Malinowski, dem